



Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pf. Reklamen 60 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Dienstag, den 25. März 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungslohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die französisch-englischen Verhandlungen über die Reparations- und besonders über die „Sicherheitsfrage“ stehen jetzt wieder im Vordergrund der außenpolitischen Erörterungen. Der französische Botschafter in London scheint nun kürzlich über diese Fragen eine Aussprache mit Macdonald gehabt zu haben, die nach offiziellen Kommentaren nur unterrichtenden Charakter getragen haben soll. Frankreich will eben die Garantie seiner Raubpolitik von England gesichert erhalten. Und wir sind überzeugt, daß es in der oder jener Form auch geschehen wird.

Das englische Mitglied des 1. Sachverständigenausschusses ist jetzt nach London zur Berichterstattung abgereist. Eine Londoner Zeitung will wissen, daß die Franzosen während der Zeit des von den Sachverständigen als notwendig erachteten Moratoriums für Deutschland die Fortsetzung der Sachlieferungen wünschen, was von England anscheinend im Hinblick auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands abgelehnt wird, — wenigstens vorläufig!

Die Franzosen wollen die Abmachung mit der Ruhrindustrie um einen Monat verlängern, wogegen sich sowohl die deutsche Regierung wie die Industriellen wehren.

Das Reparationsproblem.

Die französisch-englischen Verhandlungen.

Paris, 25. März. Der diplomatische Redakteur der Havas-agentur erfährt, daß die Unterredung, die kürzlich zwischen dem französischen Botschafter, Grafen de Saint Aulaire, und dem englischen Premierminister Macdonald stattgefunden habe, in einem allgemeinen Meinungsaustausch über die die beiden Länder interessierenden Fragen, die in dem zwischen den beiden Staatsmännern gewechselten Schreiben aufgeworfen worden seien, bestand. Insbesondere sei die Frage der Sicherheit im Laufe dieser Unterhaltung als eines der grundlegenden Elemente eines allgemeinen Abkommens zwischen Frankreich und England behandelt worden. In der Presse seien hierzu Kommentare veröffentlicht worden, bezüglich der von der französischen Regierung an ihren Botschafter gelandten Instruktionen. In Wirklichkeit hätten die dem Grafen Saint Aulaire gegebenen Direktiven vor allem zum Gegenstand gehabt, den französischen Vertreter in London aufzufordern, die Ansicht über die aufgeworfenen Punkte darzulegen, soweit sie in dem kürzlich erschienenen Gelbbuch auseinandergesetzt worden seien.

London, 25. März. Der britische drahtlose Dienst meldet: Der Premierminister empfing gestern im Foreign Office den französischen Botschafter, Grafen de Saint Aulaire. Die Unterredung betrafte u. a. die gegenwärtige Lage in der Pfalz, die zu erwartenden Berichte der Sachverständigen, welche, wie man glaubt, bald in den Händen der Reparationskommission sein werden, die Rückwirkungen dieser Berichte auf das allgemeine Problem der Reparation, sowie die Frage der französischen Sicherheit. Außer der Tatsache, daß auf beiden Seiten der allgemeine Wunsch nach Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Frankreich zu erkennen sei, ist keine weitere Angabe zu erhalten. Die allgemeine Auffassung ist indessen, daß ein derartiger Meinungsaustausch im Augenblick nur den Charakter einer vorläufigen Sondierung hat, und daß keine wirklich positive Tatsache erwartet werden kann, bevor die Sachverständigen der Reparationskommission ihre Schlussfolgerungen vorgelegt haben. Der jüngst stattgehabte Briefwechsel zwischen Poincaré und Macdonald, in dem die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen behandelt wurden, hat zweifellos viel getan, um eine Grundlage zu schaffen, die die Erörterung der Hauptfragen in einem ruhigen und verständlichen Geiste ermöglicht.

Englischer Pessimismus.

London, 24. März. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit der Rückkehr der britischen Sachverständigen nach London zur Berichterstattung über die Reparationsfrage und führt aus: Nach britischer Anschauung sollte ein Moratorium von etwa 2 Jahren, das allgemein für die Wiederaufrichtung der Staatsfinanzen und der industriellen Wir-

schaft Deutschlands unumgänglich nötig angesehen wird, ein wirkliches Moratorium sein. Unsere Alliierten bestehen aber darauf, daß während dieser Zeit Sachlieferungen stattfinden und die Besatzungskosten bezahlt werden sollen. Die britischen Sachverständigen würden wohl bereit sein, in dieser Beziehung ein Übriges zu tun, und zustimmen, daß das deutsche Reich Sachlieferungen in einem sehr bescheidenen Umfange ausführt, aber unsere Alliierten kaum zufriedenstellen, die Sachlieferungen in einem Umfange verlangen, dessen Finanzierung, wie man hier glaubt, Deutschland vor der Hand unmöglicherweise durchzuführen könnte, ohne seinen Wiederaufbau zu gefährden. Den britischen Einwänden zu diesem Punkte wird von denselben Alliierten entgegengelehrt, daß, falls Deutschland nicht in der Lage sei, die fraglichen Sachlieferungen zu finanzieren, sie aus den Beiträgen der internationalen Anleihe finanziert werden sollen, mit anderen Worten: Unsere Alliierten würden für sich nicht nur eine Art Prioritätsrecht auf die Reparationen während des Moratoriums verlangen, sondern indirekte finanzielle Unterstützung, wobei England stark in Mitleidenschaft gezogen würde. Der Berichterstatter schließt: Wie mir gestern von einer in hoher Stellung befindlichen britischen Persönlichkeit gesagt wurde, sehen wir, daß wir genau dort stehen, wo wir Januar 1923 standen, als Bonar Law's Plan auf der Pariser Konferenz vorgelegt und verworfen wurde. Freilich ist dabei zu berücksichtigen, daß die Ruhrbesetzung die Schwierigkeiten der Lage erheblich verschlimmert.

Französischer Zynismus bezüglich der Sicherheitsfrage.

Paris, 24. März. Zu der für heute angekündigten Unterredung des französischen Botschafters in London mit dem Premierminister Macdonald schreibt das „Journal“: Wer sich einbildet, daß die Unterredung einen entscheidenden Fortschritt in den französisch-englischen Beziehungen bedeuten werde, habe das kürzlich veröffentlichte Gelbbuch nicht gelesen. Wenn er es gelesen hätte, würde er wissen, daß es Fragen gebe, über die man immer und immer wieder Verhandlungen führen könnte, ohne sie zu erschöpfen. Für alle Personen, die nachdächten und Erinnerungsvermögen besäßen, wäre die ideale Lösung der Sicherheitsfrage die Zerstückung der angreifenden Macht an der Wurzel. Mangels dieser Lösung könne die zukünftige Ruhe nur durch ein stabiles Gleichgewicht der Mächte auf Grund von Allianzen mit bestimmten Verpflichtungen gesichert werden. Das sei der Geist, aus dem heraus die Allianzen mit Belgien, Polen und der Tschechoslowakei geschlossen worden seien. Wenn es den Engländern Vergnügen mache, sich diesen näher anzuschließen, so habe Poincaré schon seit 1922 ihnen die Bedingungen eines Zusammenwirkens umrissen. Die einzig plausible Erklärung der angekündigten Unterredung könne nur sein, daß Poincaré in aller Loyalität England daran erinnern wolle, daß Frankreichs Entgegenkommen an gewissen Grenzen nicht überschritten werden könne. Diese Warnung sei sehr angebracht. Sie könne sogar von noch größerer Wirksamkeit sein, wenn sie Frankreich Kompromisse vom Halse schaffe, die mehr und mehr die Nachteile des noch nicht zerlegten Bärenfell's und des noch immer mehr zusammenschrumpfenden Chagrinleders miteinander vereinigten.

Die französischen Gewerkschaften gegen die Gewaltspolitik Poincarés.

Paris, 23. März. Der Nationalrat des Allgemeinen Arbeitsbundes, der in der letzten Woche eine Tagung abhielt, hat diese mit der Annahme einer Kundgebung abgeschlossen, worin es u. a. heißt: Die von dem französischen Nationalismus durchgeführte Gewaltpolitik hat Bankrott gemacht. Sie hat Frankreich nicht die Anerkennung seiner Rechte gebracht, sie hat es im Gegenteil kompromittiert und isoliert. Diese Politik muß einer Politik der Entspannung und der Vernunft Platz machen. Die Gewerkschaften verlangen eine Friedenspolitik, eine Politik der Zusammenarbeit der Völker, die sich zu einer gemeinsamen Anstrengung vereinigen müssen, um das wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht wiederherzustellen. Außerdem verlangen die Gewerkschaften die Organisierung des Friedens durch allgemeine Entwaffnung und die Einrichtung eines obligatorischen Schiedsgerichts, das alle internationalen Streitigkeiten schlichtet soll.

Mussolini über die deutsch-französischen Beziehungen.

Rom, 24. März. In seiner gestrigen Rede betonte Mussolini noch die gute Haltung der Lira im vergangenen Jahre, trotz des neuen, in besonderer Form geführten Krieges zwischen Frankreich und Deutschland. Er sagte,

wenn die gefährliche Ruhrbesetzung nebst ihren Folgen nicht gewesen wäre, würde die Lira heute besser stehen.

Bruch des Speyerer Abkommens durch die Franzosen.

Birmasens, 24. März. Die hiesige französische Bezirksdelegation hat sich eines Bruchs des neuen Speyerer Abkommens schuldig gemacht. Durch die Separatisten waren feinerzeit Bürgermeister Ludwig und Stadtrat Feldmüller ausgewiesen. Die seit Beendigung der Separatistenherrschaft eingereichten Gesuche um Rückkehrerlaubnis für die Vertriebenen waren unbeantwortet geblieben. Erst auf erneutes Drängen der Gewerkschaften haben sich jetzt die Franzosen zu einer Antwort herbeigelassen, die bezeichnend genug ist: Die beiden Herren seien zwar durch die Separatisten ausgewiesen worden, aber schon vorher von den Franzosen zur Ausweisung bestimmt gewesen und hätten sich wie alle anderen Ausgewiesenen mit einem besonderen Gesuch um die Heimkehr an die Bezirksdelegation zu wenden. Der Zweck dieser Meinungsverschiedenheiten liegt klar zutage. Die Franzosen hatten es bei der großen Beliebtheit, deren sich die beiden Herren besonders bei der werktätigen Bevölkerung erfreuten, nicht gewagt, selbst das Obdium der Ausweisung auf sich zu nehmen. Dieses soll nun auf die genannte Weise aufrechterhalten werden.

Die französische Verleumdungspropaganda unerschöpflich.

Paris, 24. März. Havas berichtet aus Bern: Der Schweizerischen Depesch-Agentur zufolge wird in autorisierten Kreisen in Bern erklärt, daß von falschen französischen Banknoten, die nach den gestrigen (Sonntag) in einem Pariser Blatt veröffentlichten Meldungen in Bern und Amsterdam entdeckt worden sein sollten, nichts bekannt sei. (Anmerkung des W.T.B.: Durch dieses offizielle Dementi wird eine gestern in romanhafter Weise vom „Echo de Paris“ verbreitete Nachricht dementiert. Man darf wohl erwarten, daß dieses Blatt von diesem offiziellen Dementi der Schweizer Behörden seinem Leserkreise Kenntnis geben wird umfomehr, als es damit die perfide Verächtigung erfunden hat, eine ausländische Regierung, die am Sinken des Franken Interesse gehabt habe, stehe mit der schweizerischen Fälschung der Banknoten in Verbindung und habe die Fälscherbande subventioniert.)

Zur auswärtigen Lage.

Trotki über die Beziehungen zu England.

Moskau, 24. März. Der Moskauer Berichterstatter der Hearst-Presse hatte, wie die „Russ. Tel.-Ag.“ meldet, eine Unterredung mit Trotki. Auf die Frage, ob die Sowjetregierung mit der englischen Arbeiterregierung in Sachen der Einberufung einer internationalen Konferenz für die Abrüstung und für die Revision des Versailler Vertrages zusammengehen würde, antwortete Trotki, die Sowjetregierung werde jede Arbeitsgemeinschaft mit der englischen Regierung begrüßen, soweit damit auch nur der bescheidenste Schritt vorwärts auf dem Wege zur Abrüstung und zur Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs getan werde.

Scheitern der russisch-holländischen Verhandlungen.

Paris, 24. März. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus dem Haag sind die Verhandlungen zwischen den Vertretern der holländischen Regierung und der Sowjetregierung erfolglos geblieben. Die Russen hätten die rechtliche Anerkennung der Sowjets verlangt, während Holland nur einen Handelsvertrag hätte zugestehen wollen.

Russisch-rumänische Verhandlungen.

Wien, 24. März. Zu der heute beginnenden russisch-rumänischen Konferenz trat die rumänische Delegation unter Führung des rumänischen Gesandten in Sofia-Langa, Racano, vorgestern hier ein. Die russische Delegation unter Führung des Berliner russischen Botschafters Kreftinski sollte gestern abend eintreffen. Die rumänische Delegation stattete gestern dem Minister des Äußern Dr. Grünberger einen Besuch ab, bei dem auch der Wiener rumänische Gesandte Mittincu zugegen war.

ren
etriebe
rikate
agen
einach
k Calw
tragung
renberg
lekt.
iberach.
Z,
r. 57.
her
wohl
rtuch,
stoffe
Calw.
htung!
ng!
her von
ung
ten,
wie
sch
bei
gs-
ialien-
m.
lw.
iten
igäcit
ehre
vornit
ngpich
zu Kauf
wengatt.
Ausland.

London, 24. März. Reuter meldet aus Teheran: Infolge des Widerstandes der Geistlichkeit und des Publikums hat das Parlament den Plan aufgegeben, die Republik auszurufen. Es hat aber beschlossen, den Schah abzusetzen und dessen zwölfjährigen Sohn auf den Thron zu setzen. Bis zu dessen Volljährigkeit wird ein Regent ernannt.

Deutschland.

Quidde wieder frei.

München, 22. März. Der kürzlich verhaftete bekannte Pazifist Quidde ist nach Beschluß des Volksgerichts wieder in Freiheit gesetzt worden, weil eine Fluchtgefahr nicht vorliegt. Das Verfahren nimmt seinen Fortgang.

Eisenbahnunglück im besetzten Gebiet.

Paris, 24. März. Wie Havas aus Metz berichtet, ist der Schnellzug Ostende-Basel, der Metz heute nacht 1.05 Uhr verließ, gegen 2 Uhr auf dem Bahnhof Benzdorf mit einem Güterzug zusammengestoßen. Man berichtet bis jetzt von 8 Toten und 11 Verletzten.

Paris, 24. März. Zu dem gemeldeten Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Benzdorf berichtet Havas noch ergänzend, daß von den 8 Toten bisher zwei festgestellt werden konnten. Weiter sind bei dem Unglück 16 Personen verletzt worden. Bei dem Zusammenstoß ist die Lokomotive verhältnismäßig wenig beschädigt worden, dagegen wurde der Postwagen und die zwei ersten Personenwagen vollständig zertrümmert. Einer der zertrümmerten Wagen konnte bisher noch nicht freigelegt werden, sodaß man damit rechnen muß, daß sich darunter noch mehrere Todesopfer befinden. Hilfszüge sind bereits an Ort und Stelle eingetroffen. Die Ursache des Unglücks kann man sich zur Stunde noch nicht erklären, da der Schnellzug die Signale, die auf freie Fahrt eingestellt waren, vorschriftsmäßig durchfuhr.

Der Prozeß Hitler-Ludendorff.

Die Verteidigung des Führers des Kampfbundes.

München, 22. März. Am zweiten Tag der Plaidoyers ergriff der Verteidiger Dr. Webers, Dr. Holl, das Wort, um in seiner Verteidigungsrede zunächst die damalige Einstellung des Kampfbundes zu berühren. Den Hauptgrund zu den Ereignissen am 8. November sieht Dr. Holl in dem Schanddokument von Versailles. Mit Nachdruck bestreitet der Verteidiger, daß der wahre Grund für die Errichtung des Staatskommissariats ein angeblicher Putsch der Nationalsozialisten war. Bei der Errichtung des Generalstaatskommissariats handelte es sich um die große Abrechnung mit den „Novemberverrückten“, um die Aufnahme des Kampfes gegen Berlin, in dessen Verlauf General Lossow zum Neuterer wurde. Mit der Durchführung dieses Kampfes wurde auch die deutsche Reichsverfassung in Bayern und von Bayern zerstückelt und damit sei überhaupt ein Hochverrat auch gegen die Reichsverfassung begrifflich in Bayern nicht mehr denkbar. Der Lossow'sche Plan der Angora-Diktatur wird sodann eingehend erörtert und betont, daß der Kampfbund bereit war, sich nicht nur hinter Lossow, sondern sogar v. Rahr zu stellen, sobald er sich zum Marsch nach Berlin entschlossen hätte. Der Verteidiger legt dann dar, daß tatsächlich die drei den Marsch nach Berlin wollten, und zieht zu diesem Zwecke das in der Geheimfugung vorgelegte Material heran, was den Staatsanwalt zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Verteidiger zu weit gehe. Hitler und Weber mußten zu dem Schluß kommen, daß die drei Herren fest zum Handeln entschlossen waren. Die Angeklagten hätten die Ueberzeugung gehabt, daß der von der legalen Macht gewählte Weg eben der Marsch nach Berlin sei. Die „Kampfbund“-Führer nahmen aus der Besprechung vom 8. Nov. die Ueberzeugung mit, daß die führenden Männer den endgültigen Willen zum Handeln nicht aufbrachten. Die Rede Rahr's im Bürgerbräukeller sollte den politischen Auftakt bilden zu den kommenden großen politischen Ereignissen. Daß der Plan einer Zerstückelung des heiligen Reichs deutscher Nation nicht zur Wirklichkeit wurde, sei nur den Angeklagten zu verdanken. Es sei unrichtig, daß die Vorgänge im Bürgerbräu von langer Hand vorbereitet gewesen seien. Es handle sich um einen spontanen Entschluß, gefaßt am 7. November, abends. Ueber die Verhaftung von Ministern sei am 7. November kein Beschluß gefaßt worden. Der ganze Plan war es, daß er noch eine halbe Stunde vor der Versammlung hätte zurückgenommen werden können, wenn Rahr die erbetene Unterredung gewährt hätte. Drei Gründe seien für den Umfall der drei Herren bestimmend gewesen: Wehrkreis-Kommando und Landespolizei waren durch die Besprechungen vorher bereits gegen jeden Putsch eingestellt, ferner die Haltung der Bayerischen Volkspartei und des Kultusministers Dr. Matt. Im Kriegsrat der Bayerischen Volkspartei, in der Klinik des Hofrats Amman, sei jener Aufruf von dem „Preußen Ludendorff und sein Anhang“ verfaßt worden. Der dritte Grund des Umfalls war, daß man sich gegenüber dem Norden gebunden hatte und daß man das Ziel behalten mußte. Weiter erklärt der Verteidiger, die Angeklagten hätten keine Schuld an dem Blutvergießen, sie hätten Verständigung gesucht. Zur Tat des Angeklagten Weber bemerkt Rechtsanwalt Holl zusammenfassend, Weber habe rücksichtslos belannt, daß er bei der Besprechung am 7. Nov. mitgewirkt und seine Zustimmung gegeben habe, daß die drei Herren am 8. Nov. ans Telephon gebeten würden, daß damit auf diese Weise den Herren der Abspruch ermöglicht werden sollte. Was später geschah, habe Weber nicht gewußt. Dr. Weber war bereit zum Handeln im Sinne des Lossow'schen Staatsreichs,

des Seifer'schen Direktoriums und des Rahr'schen Druckes. Unrichtig aber sei, daß er den militärischen Apparat des Bundes auf das Unternehmen eingestellt und die militärischen Führer des Bundes eingeweiht hatte, daß er die Besetzung der wichtigsten Gebäude durch den Kampfbund angeordnet habe. Ferner sei unklar, daß Dr. Weber ein gegebenes Wort nicht gehalten habe. Das ganze Gefühl des Volkes sträube sich dagegen, daß die Tat der Angeklagten Hochverrat sein soll. Auf jeden Fall war am 8. November die stillschweigende Duldung der Reichsverfassung für Bayern restlos zurückgenommen. Weiter behauptet er, daß eine Verfassungsänderung überhaupt nicht vorgenommen wurde. Es wurde lediglich versucht, gegenüber dem Reich eine Personenveränderung herbeizuführen und schließlich fehle das notwendige Tatbestandsmerkmal, das der Gewaltanwendung. Es habe sich nur um Vorschläge gehandelt. Es handelte sich weiter um die Frage, ob ein Hochverrat gegenüber Bayern und der bayerischen Verfassung vorliege. Es sei hier zu untersuchen, ob am 8. Nov. die beiden wichtigsten Staatsorgane, der Landtag und das Gesamtstaatsministerium, noch Träger der gesamten Volkssouveränität waren. Ihm scheine klar zu liegen, daß diese Frage mit einem Nein beantwortet werden müßte, da ja die gesamte Gewalt dem Generalsstaatskommissar übertragen war. Es fehlte den Angeklagten auch der Vorsatz und das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Millionen und Abermillionen Deutsche erwarteten den Freispruch. Dr. Holl schloß: Geben Sie durch Ihr Urteil unserer nationalen Jugend den Glauben an ihr Vaterland wieder zurück. Geben Sie die Führer zurück, die berufen sind, den Kampf für ein großes deutsches Vaterland zu führen! Die Sitzung wurde darauf am Montag vormittag vertagt.

Der Prozeß Zeigner.

Leipzig, 22. März. Die Beweisaufnahme wird mit der Vernehmung des Zeugen Isaak Schmerler fortgesetzt, der Geschäftsführer der Firma Zacharias Schmerler ist und bekundet, daß in den Geschäftsbüchern nichts über den Ausgang von Pelzen an Zeigner enthalten ist. Eine Erklärung dafür kann der Zeuge nicht abgeben. Das Geschäft ist ein en gros-Geschäft, das an Private nicht verkauft. Daß Pelze an gute Freunde verkauft werden, hält der Zeuge für möglich, weiß es aber nicht. Zeuge wird darauf entlassen und vereidigt. Zeuge Landgärtner Sauer sagt dann aus, daß Möbius, nachdem er seine Stelle als Schmied nicht mehr ausübte, stets über eine gut gefüllte Briefftasche verfügte. Als er ihn deshalb befragte, sagte Möbius, er habe jetzt eine leichtere Arbeit. Er vermittelte Gnadengesuche, da er Beziehungen zu Zeigner habe. Die Frage des Zeugen, ob das etwas abwerfe, habe er bejaht. Nach seiner Haftentlassung sagte Möbius: „Der verfluchte Hund, der Melzer, hat mir das alles in den Mund gelegt“ und erzählte dann, wie es in der jetzigen Verhandlung, nicht am Tage der Gegenüberstellung Zeigners mit Möbius gewesen sei. Zeuge hatte den Eindruck, als ob Möbius sehr aufgeregt war und sein Herz erleichtern wollte. Möbius erklärt, er wolle nicht sagen, daß Melzer ihn zu dieser Aussage veranlaßte, er glaubte aber, sich bei Melzer und dem Staatsanwalt beliebt zu machen, wenn er Zeigner belaste. Zeuge Landgerichtsdirektor Horn, der Zeigner seit seiner Studienzeit kennt, und auf Veranlassung Zeigners als Hilfsarbeiter in das Ministerium berufen wurde, weiß von einem Verdacht gegen Regierungsrat Lotke wegen einer Indiskretion bei Gnadengesuchen nichts. Auf verschiedene Fragen stellte Zeigner fest, daß keine Parteizugehörigkeit auf die Begnadigungspraxis keinen Einfluß gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden an Zeigner, weshalb er die Beziehungen zu Möbius wieder aufgenommen habe, nachdem sie abgebrochen gewesen seien, erklärt Angeklagter, wie er aus verschiedenen Anzeichen entnommen habe, sei über die Affenverbrennung verschiedenes durchgesickert. Er habe im August 1922 Möbius in seiner Wohnung aufgesucht, ihm Geld gegeben und gesagt, er solle den Mund halten. Er selbst wolle, um diesen unliebsamen Dingen zu entgehen Deutschland verlassen und habe zu diesem Zweck bereits Beziehungen zu Brasilien angeknüpft. Hierauf wird die Verhandlung auf 3 Uhr nachmittags vertagt.

Württ. Landtag.

(SCH.) **Stuttgart, 22. März.** In der heutigen Sitzung des Landtags wurden der Gesetzentwurf betreffend Uebernahme der Bürgerschaft für Anleihen der Rekar.-A.-G. bis zum Höchstbetrag von 8 Millionen Goldmark durch den württ. Staat in Gemeinschaft mit dem Reich, Baden und Hessen, ferner der 7. Nachtrag zum Etat betr. Beteiligung des württ. Staats an der Sammelschienen-A.-G. und die Gesetzwürfe betr. Verminderung der Zahl der Abgeordneten sowie das neue Landtagswahlgesetz, außerdem ein von Vertretern aller Parteien beantragter Gesetzentwurf, wonach die Wahldauer des am 6. Juni 1920 gewählten Landtags am 15. Mai 1924 endigt, ohne wesentliche Erörterungen angenommen. Sehr dramatisch gestaltete sich der zweite Teil der Sitzung, in dem der gestern von dem Abg. Bazille gestellte Antrag, die Frage der Aufteilung von Oberämtern und der Aufhebung des Landgerichts Hall nicht im Verordnungswege, sondern im Wege der ordentlichen Gesetzgebung durch den Landtag zu regeln, zur Erörterung kommen sollte. Der Abg. Bazille erklärte unter

allgemeiner Spannung, sein gestrigen Antrag sei dadurch hinfällig geworden, daß die Regierung inzwischen ihre Verordnung erlassen habe. Das streife an Loyalität. Er ändere seinen Antrag nunmehr dahin ab, die Verordnung der Regierung aufzuheben bzw. erst nach den Neuwahlen in Vollzug zu setzen. Staatspräsident Dr. v. Sieber teilte mit, daß die Verordnung heute im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht werde, wies darauf hin, daß die Verordnung eine ganz lokale Anwendung des Ermächtigungsgesetzes sei und drohte mit dem Rücktritt der Regierung, falls die Anträge Bazille angenommen werden sollten. Für diese Anträge erklärten sich sowohl der Abg. Keil (Soz.), der von der Regierung die Vorlegung eines neuen Gesetzentwurfs verlangte, als auch der Abg. Müller (Komm.), der den Regierungsparteien den Vorwurf machte, daß sie mit der Demokratie Schindluderei treiben. Die Abgg. Bok (Ztr.), Scheef (Dem.) und Bickes (D.V.) wandten sich gegen die sofortige Beratung der Anträge Bazille und Keil mit der Begründung, daß die Fraktionen vorher Zeit haben müßten, dazu Stellung zu nehmen. Der Abg. Bazille erwiderte, das Zentrum brauche doch bei der Intelligenz, die es immer auszeichne, keine vorherige Beratung. Schließlich wurde abgestimmt, wobei sich für die sofortige Beratung der Anträge Bazille und Keil nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit durch die Zustimmung der Bürgerpartei, des Bauernbunds, der Sozialdemokratie und der Kommunisten ergab. Auch die Frage der nächsten Sitzung und ihrer Tagesordnung zeitigte noch lebhaftere Auseinandersetzungen mit dem Ergebnis, daß in der nächsten Sitzung am Mittwoch, den 2. April, die Anträge der Bürgerpartei und der Sozialdemokratie behandelt werden sollen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. März 1924.

Zweite höhere Justizdienstprüfung.

Zum Gerichtsassessor infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizdienstprüfung ist bestellt worden: Dr. jur. Helmut Hölder in Calw.

Beamtenfragen.

(Amtlich.) Die durch die Presse gegangene Mitteilung über die Aufhebung der Beförderungssperre über die Beamten war verfrüht. Ein endgültiger Beschluß liegt noch nicht vor. Auch die Nachricht von einer Revision des Ortsklassenverzeichnisses, durch welches insbesondere die Bezirke von Großstädten dieselben gleichgestellt worden sein sollen, ist unrichtig. Es ist lediglich infolge eines vor längerer Zeit gefaßten Beschlusses eine Reihe eingemeindeter Orte in eine höhere Ortsklasse eingestuft worden. Eine Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnisses auf der Grundlage eines gewissen Systems kommt nach wie vor nicht in Frage.

Haus für Technik und Industrie e. G. m. b. H.

Am 1. März ist mit dem Sitz in Stuttgart die E. G. m. b. H. „Haus für Technik und Industrie“ in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Zweck des Unternehmens, das aus Kreisen der württ. Industrie hervorgeht, ist die Errichtung einer Dauerverkaufsausstellung für Industrieerzeugnisse in Stuttgart. Es soll vor allem der über das ganze Land verstreuten württ. Industrie die Möglichkeit geboten werden, in der Landeshauptstadt zu günstigen Bedingungen Niederlassungen zu errichten, sowie in Spezialgruppen der Ausstellung Einzelplätze bis herab zu den kleinsten Abmessungen zu belegen. Außerwürttembergische Firmen, die für die württ. Industrie wichtige Produkte herstellen oder vertreiben (insbesondere solche, die in Württemberg selbst nicht hergestellt werden), können ebenfalls Aufnahme finden. Die Eröffnung der Dauerausstellung in der Gewerbehalle in Stuttgart soll im Juni ds. Js. erfolgen. Dem Ausschusssrat der Genossenschaft gehören an: als 1. Vorsitzender Präsident v. Roßsch, Schwab. Hüttenwerke G. m. b. H., Stuttgart; 2. Vorsitzender Fabrikant Dr. Rudolf Zoepf, Gebr. Zoepf, Wolledensfabrik Mergelstetten.

Eine Reise nach Amerika.

* Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte schreitet zur Freude des deutschen Volkes stetig vorwärts. Welche Bedeutung die deutsche Handelsflotte nicht nur für die gesamte deutsche Wirtschaft, sondern auch für das deutsche Ansehen in der Welt hat, das kann nur der in vollem Umfang ermessen, der im Ausland gewesen ist, und die Bewunderung der deutschen Schiffsbautechnik, des deutschen Unternehmerrgeistes, des unübertrefflichen pflichttreuen deutschen Seemannsgeistes mit eigenen Ohren gehört, aber auch den offenen oder stillen Neid von Angehörigen anderer Schiffsnationen zu beobachten Gelegenheit gehabt hat. Da lernt man erst den berechtigten Stolz auf sein Vaterland kennen, der unter Standes- und Parteikämpfen sich bei uns trotz der Wiedereinigung der deutschen Stämme im Jahre 1870 bis auf den heutigen Tag noch nicht hat gesund zu entwickeln vermocht. Daß die „Landratten“ aber an der intensiven Wiederaufbauarbeit unserer Handelsflotte großes Interesse haben, das bewies der Besuch des Vortrags von Oberleutnant zur See a. D. Bauer, der am Samstag abend im vollbesetzten großen Saale des „Badischen Hof“ die Reise nach Amerika auf einem großen Schnellbagger des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Newyork schilderte. Die unterhaltenden und zugleich in hohem Grade belehrenden Ausführungen des gewandten Redners wurden von ausgezeichneten kinematographischen Aufnahmen begleitet, die sowohl die einzigartigen Schönheiten einer Ozeanreise wie besonders auch die für den Laien ans Wunderbare grenzenden Einrichtungen eines der modernsten

... sei dadurch
... ihre Ver-
... apazität. Er
... Berordnung
... Neuwahlen
... eber teile
... ngeiger" ver-
... Berordnung
... gungsgesetzes
... ng, falls die
... Für diese
... (Soz.), der
... en Gescheh-
... (Komm.).
... achte, daß sie
... Die Abgg.
... D.B.) wand-
... ränge Bazole
... ionen vorher
... Der Abg.
... bei der In-
... berige Vera-
... sch für die
... eil nicht die
... stimmen der
... okratie und
... der nächsten
... lebhaftere
... in der näch-
... Anträge der
... delt werden

... d.
... März 1924.
... rlich vor-
... ung ist be-
... Calw.

... teilung über
... Beamten war
... vor. Auch
... verzeichnisses,
... ädten diesen
... lediglich in
... ne Reihe ein-
... uft worden.
... der Grund-
... ht in Frage.

... die E. G. m.
... nossenschafts-
... ens, das aus
... ichtung einer
... in Stuttgart.
... euten würd.
... andeshaupt-
... zu errichten,
... ge bis herab
... ttembergische
... dunkte herstel-
... Württemberg
... aufnahme fin-
... bewerbhülle
... flichtsrat der
... art; 2. Vor-
... r. Zoepprig,

schwimmenden Riesenhôtels in allen Einzelheiten darstellten. Der Vortragende gab, ausgehend vom Norddeutschen Lloyd, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Handelsflotte, und schilderte sodann den Bau moderner Dzeandampfer, die Bedeutung von Seefeuern und Seezeichen, die Seemännischen und maschinellen Einrichtungen an Bord von die Aufklärung bestens fördernden Zeichentradaufnahmen. Besonderem Interesse begegneten natürlich die Vorführungen der Inneneinrichtungen eines solchen Riesenschiffes, die einerseits den raffiniertesten Ansprüchen in bezug auf Ausstattung, Behaglichkeit, Verpflegung und Unterhaltung Rechnung tragen, andererseits aber auch — was wohl am meisten interessiert haben dürfte — auch den wirtschaftlich schwachen Auswanderern bzw. Reisenden in der 3. Kl. alle berechtigten Ansprüche auf Bequemlichkeit und einwandfreie Unterbringung zu erfüllen vermögen. Außerst interessant waren auch die teilweise recht humorvollen Bilder über die Ausbildung der Mannschaften und Offiziere des Norddeutschen Lloyd. Den Schluß der Filmvorführungen bildete eine prachtvoll Aufnahme des Kurbetriebs und des gesellschaftlichen Verkehrs in Baden-Baden. Der Vortragende erntete für seine Darbietungen wohlverdienten herzlichsten Beifall. — Auch die Vorführungen für die Schuljugend am Nachmittag waren sehr gut besucht.

Demokratische Wahlkandidatur.

Die Deutsche demokratische Partei hat auf ihrem Vertretertag für die Reichstagswahl außer den Spitzenkandidaten Wieland und Dr. Heuß noch Henne und Frau Ehni aufgestellt, ferner für die Landtagswahl Brudmann, Scheef, Henne, Dr. Reindl, Dr. Schall, Joh. Fischer. Der Name des Staatspräsidenten Dr. v. Hieber, der sowohl ein Reichstags-, als auch ein Landtagsmandat inne hatte, erscheint nicht auf dieser Liste.

Der Sport am Sonntag.

Die Stuttgarter Kickers waren gestern in Mannheim, um im Kampfe um die süddeutsche Meisterschaft gegen die Sp. Bgg. Waldhof-Mannheim anzutreten. Das Spiel endete mit einem Sieg für Mannheim 3:2. Im übrigen wurden um die südd. Meisterschaft folgende Spiele ausgetragen: 1. F.C. Nürnberg gegen Borussia Neunkirchen 5:0, Sp. Bgg. Fürth gegen F. Sp. B. Frankfurt a. M. 2:0. Fürth steht jetzt mit 10 Punkten an erster Stelle, dann folgen Nürnberg und Mannheim mit je 8 Punkten, Kickers mit 4, Frankfurt mit 3, Neunkirchen mit 1. Bei den Pokalspielen siegte 1. F.C. Pforzheim gegen Vf.B. Stuttgart 3:2 und in den Aufstiegsjahren traten sich Birenfeld und Eintracht Stuttgart unentschieden mit 3:3 gegenüber. — Bei der süddeutschen Waldlaufmeisterschaft siegte im Einzellauf Sabjektiv vom Freiburger F.C., im Mannschaftslauf T.B. 1860 München, während die Stuttgarter Kickers an zweite Stelle beim Mannschaftslauf kamen.

Pokalstreik der Eisenbahnarbeiter in Ulm.

(S.C.B.) Ulm, 24. März. Am Samstag, den 22. ds. Mts. haben die Arbeiter der Station Ulm ohne Einhaltung der vorchriftsmäßigen Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt, weil die Eisenbahnverwaltung ihre Forderung auf Aufhebung der 9stündigen Arbeitszeit abgelehnt hat. Bei diesem Streik handelt es sich, wie bei dem Vorgang in Kornwestheim, um ein wildes Vorgehen ohne die Arbeiterorganisation. Der Betrieb auf der Station Ulm ist nicht gestört.

Würzburg, 24. März. Am letzten Freitag abend und Sonntag mittag veranstaltete Herr Hauptlehrer Klein mit seinen Schülern eine guteingebühte Frühjahrsfeier, die nach dem langen Winter wieder Herz und Seele umstimmte. Alles ging sehr befriedigt nach Hause. Und wir

wollen es nicht veräumen, Herrn Hauptlehrer Klein herzlichsten Dank auszusprechen für alle seine Mühe. Die kleine Gesellschaft spielte vortreflich und brachte die köstlichsten Scherze in drolliger Weise zum Ausdruck. Da der Schulsaal zu klein war, mußte die Veranstaltung zweimal gehalten werden und alles nahm die sinnigen Darbietungen mit Freuden auf.

(S.C.B.) Nagold, 24. März. Der Senior des Hauses Kaiser, Herr Emil Zaiser, Verleger des „Gesellschaftler“, feierte in körperlicher und geistiger Mäßigkeit den 80. Geburtstag. Der Jubilar ist heute noch im Betriebe tätig, dem er seit Jahrzehnten mit Erfolg die ganze Arbeitskraft widmet. Den herzlichsten Glückwünschen, die dem Jubilar aus diesem Anlaß von seinen Mitbürgern, insbesondere aber auch aus dem Leserkreise zuteil wurden, schließen sich auch die Kollegen der Presse an.

(S.C.B.) Kottweil, 22. März. Einen ungewöhnlich schweren Ochsen im Gewicht von 21 Zentnern verkaufte der Fleckviehzüchterverband an einen hiesigen Metzger.

(S.C.B.) Stuttgart, 24. März. In der Wohnung eines Hauses der Silberstraße verübte ein 21 Jahre alter Kaufmann durch Erschießen Selbstmord. — Bei Cannstatt wurde im Neckar die Leiche eines 64 Jahre alten Schreibers gefunden. Auch in diesem Fall liegt Selbstmord vor.

(S.C.B.) Eßlingen, 22. März. Der Gemeinderat beschloß, den Baulustigen, Privaten und Genossenschaften, die in der nächsten Zeit Wohnhäuser bauen wollen, Darlehen im Gesamtbetrag von 250 000 M zu bewilligen. Es sollen mit dieser Hilfe mindestens 50 neue Wohnungen erstellt und auch die städtische Bautätigkeit an der Stuttgarter Straße, wo bereits mehrere Häuser fertiggestellt sind, weitergeführt werden. Voraussetzung für die Gewährung eines Baudarlehen ist, daß der Bau lustige selbst 20 Prozent der Bau summe aufbringt. Im einzelnen Fall wird ein Darlehen bis zu 4000 M auf drei Jahre gegen 5prozentige Verzinsung gewährt. Die Süddeutsche Baugenossenschaft in Stuttgart bekommt von der Stadt Ecke Blumen- und Klarstraße einen Bauplatz um 12 M pro Quadratmeter unter der Voraussetzung, daß sofort gebaut wird.

Die Wirksamkeit

der Zeitungs-Anzeige kennt weder zeitliche noch räumliche Hindernisse. Sie durchheilt den heimischen Boden, springt über Grenzwälle, begrüßt uns frühmorgens beim Kaffee oder allabendlich am Familientisch.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Deutscher Briefkurs.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 franz. Franken	237,6 Ma.
1 schwed. Franken	729,8 Ma.
1 holl. Gulden	1561,4 Ma.
Reichsindexziffer	1,03 B.M.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

18) **Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.**
Roman von Carl Schüler.

Dorival, dem der Boden unter den Füßen brannte, denn jeden Augenblick konnte der Besitzer des Mantels aus einer der nächsten Türen treten, verneinte die Frage. Er wollte sich drauhen gleich eine Droschke nehmen, nach seiner Wohnung fahren und von dort aus den Mantel und den Hut durch einen Dienstmann nach dem Hotel zurücksenden.

Er schlug den Manteltrager hoch und stieg gemessenen Schrittes die Treppe hinab.

Unten spielte die Musik wieder. Die Aufregung hatte sich gelegt. Die Leute sahen wieder an den Tischen. Nur vorn, an der Auskunftsstelle, hatte sich um einen Schuhmann eine lebhaft bewegte Gruppe gebildet. Mitten dazwischen stand der Kriminalbeamte und hielt sich ein blutgetränktes Taschentuch vor die Nase. Angestellte wurden vernommen. Dorival hörte, wie ein Kellner sagte:

„Ich habe deutlich gesehen, daß der Spitzbube die Treppe hinaufgegangen ist.“

„Wir werden ihn schon fassen!“ erklärte der Schuhmann und machte sich Notizen.

Als Dorival auf die Straße trat, tauchte vor ihm ein herrschaftlicher Diener in langem, betrettem Mantel auf, der einen aufgespannten Regenschirm trug. Dieser Mann führte ihn, als wäre das ganz selbstverständlich, unter dem Schutze seines Schirmes zu einem bereitstehenden, sehr eleganten Automobil, öffnete vor ihm die Tür des Wagens — und — Dorival stieg ein.

Der Diener schloß die Tür hinter ihm, schwang sich neben den Fahrer auf den Vord, und sofort setzte sich das Automobil in Bewegung.

Das alles war so schnell gegangen, so ganz ohne sein Zutun, daß Dorival die Sache kaum selbst begriff. Aber es war ihm schon recht, auf diese schnelle Art dem Schaulplatz seiner Missetat entfliehen zu können. Soviel war ihm sofort klar geworden: der Diener hatte den Pelzmantel seines Herrn erkannt und natürlich angenommen, daß in dem Mantel auch sein Herr steckte. Im übrigen hatte die zunehmende Dunkelheit des Spätnachmittags die Verwechslung begünstigt.

„Papa, ich habe ein furchtbar interessantes Abenteuer erlebt,“ hörte Dorival da dicht neben sich ein helles, klagevolles Stimmchen sagen und er fühlte, wie sich ein Arm zutraulich in den seinen schob.

Jetzt erst bemerkte Dorival, daß er nicht allein in dem dunklen Auto saß. Neben ihm saß ein junges Mädchen. Und dies Mädchen war, das erkannte er sofort an der Stimme, Ruth Rosenberg. Armer Dorival!

Seine Geistesgegenwart, die er bisher zu seinem eigenen Erstaunen so vortrefflich gewahrt hatte, drohte ihn zu verlassen. Er hatte sich also den Pelzmantel und den Seidenbeutel des Konsuls Rosenberg angeeignet! Er saß in dessen Automobil! Neben Ruth, die sich an ihn schmiegte und nach seiner Hand tastete!

Er war zunächst keiner Antwort fähig. Das war zu viel. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Das kleinste Wort konnte, mußte ihn verraten.

„Du bist wieder ganz in Gedanken, Papa,“ fuhr Ruth im Tone sanften Vorwurfs fort. „Hat dir der elende, gemeine Mensch wieder mit dem unglückseligen Brief gedroht? So laß doch jetzt einmal deine Sorgen beiseite und höre, was ich dir zu erzählen habe. Denk dir, ich habe den interessantesten Spitzbuben wieder gesehen, der neulich in der Loge im Opernhaus saß und dort verhaftet wurde. Der Mensch muß furchtbar gerissen sein. Er ist damals der Polizei schnell wieder durchgewischt, denn ich sah ihn schon ein paar Tage später ganz gemütlich im Tiergarten spazieren gehen. Da hat mich der Frechling gegrüßt. Du weißt doch,

Bericht der Stuttgarter Börse.
(S.C.B.) Stuttgart, 24. März. Die Geschäftsstille ist nach wie vor charakteristisch für die Börse und die Abbröckelung der Kurse macht weitere Fortschritte. D. Verlag — 2,5 (21), Feinm. Tuttl. — 4 (20,5), Lauph. Werkz. — 4,4 (15,5), Majh. Weingarten — 3,25 (15,25), Salz Heilbronn — 2 (76), Spinn. Pjersee + 2 (20), Spinn. Kottern — 2 (40), Baumw. Kuchen — 2,5 (14), Verein. Filz — 3 (33), Wollb. Weilderstadt — 5 (15), Spinn. Eßlingen — 2 (43), Württ. Kattun + 3 (113), Leinen Blaub. — 5 (35), Württ. Metall — 2 (38).

Landesproduktbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 24. März. Auf dem Getreidemarkt sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Der Geschäftsgang ist schleppend bei ziemlich unveränderten Preisen. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 20—20,50 (am 20. März 20,25—20,75), Sommergerste 21—21,50 (unv.), Roggen 17,25—17,50 (unv.), Hafer 14,25—14,75 (unv.), Weizenmehl 29,25—30 (unv.), Brotmehl 26,25—27 (unv.), Kleie 10—10,50 (unv.), Wiesenheu 9,50—10 (9—9,5), Kleeheu 10—11 (9,50—10,50), drahtgepreßtes Stroh 6—6,5 (unv.).

Fruchtpreise.

In Eßlingen notierten: Gerste 10 40—11 20. Weizen 10 20 M, in Erolzheim: Korn 10 M, Weizen 10 10, Hafer 7 20—7 80 M.

(S.C.B.) Nagold, 24. März. (Schwanne.) Zufuhr 43 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 11—13 M, 25 Ztr. Gerste, Preis 10 50 bis 11 M, 1 Ztr. Roggen, Preis 10 M, 1 60 Ztr. Ackerbohnen, Preis 8 M. Sommeraatweizen kostete 13 M.

Schweinemärkte.

In Blausteden wurde die ganze Zufuhr mit 170 Milchschweinen verkauft zum Paarpreis von 30—70 M. — In Eßlingen wurden von 104 zugeführten Milchschweinen 59 zum Paarpreis von 45—65 M verkauft. — In Mergetheim waren 260 Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich von 40—65 M. — In Schömburg wurden für ein Paar Milchschweine 55—66 M bezahlt, in Sigmaringen 47—63 M.

(S.C.B.) Ulm, 22. März. (Schweinemarkt.) Zutrieb: 224 Milchschweine und 12 Läufer. Erstere kosteten 20—30 M, letztere 45—60 M je das Stück.

Märkte.

(S.C.B.) Laupheim, 22. März. Auf dem letzten Viehmarkt wurden verkauft 19 Kälber und Boshen zu 110 bis 200 M, 3 Kalbeln zu 260—350 M, 142 Milchschweine zu 25—30 M und 4 Läufer zu 50—70 M.

(S.C.B.) Eßlingen, 24. März. (Baummarkt.) Es kosteten: Hochstämme: Äpfel 2,50—3 M, Birnen 2,50—3, Kirschen 0,80—1,50, Zwetschgen 0,80—1,20, Pflaumen 0,70 bis 0,80 M. Halbstämme: Äpfel 2, Birnen 2, Zwetschgen 1,20—1,50, Pfirsiche 1—2 M je das Stück. Trübsle 5—6, Stachelbeere 5—6, Himbeer 6, Preislinge 6 M je das Hundert.

(S.C.B.) Balingen, 24. März. Bei dem letzten Langholzverkauf der Stadt waren 230,31 Fm. Nadelstammholz ausbezogen. Erzielte wurden Preise zwischen 133 und 140 Prozent der Landesgrundpreise.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wiesen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Veredelkosten in Anschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seidmann, Calw, Druck und Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

ich habe es dir doch erzählt. Er stellte sich mitten in den Weg. Nachher traf ich den Polizeileutnant Schwarz. Einen Augenblick kam mir der Gedanke, den Spitzbuben zu verraten, aber dann sagte ich mir: Laß doch die Polizei allein ihre Spitzbuben fangen. Nicht wahr? Hab' ich nicht recht? Und heute saß er im Kaiserhof dicht neben uns. Erinnerst du dich des Herrn, der allein an seinem Tisch saß? Der Oberkellner wollte uns an seinem Tisch unterbringen. Aber dagegen protestierte ich. Denke dir, der Herr war der Spitzbube. Er saß ganz gut aus, nicht wahr, Vater? Eigentlich schade um den Menschen. Gleich, nachdem du fortgegangen warst, kam in den Fünfhücker ein Kriminalbeamter. Der hatte ihn sicher in das Hotel gehen sehen. Gerade, wie der Spitzbube bezahlen und weggehen wollte, wollte ihn der Kriminalbeamte verhaften. Aber weißt du, was er getan hat? Der hat dem Beamten eins mit der Faust ins Gesicht gegeben. Das war furchtbar grob, aber was sollte er tun? Verhaften wollte er sich doch nicht lassen. Und dann gab es eine große Aufregung und die hat er benutzt und hat sich gedrückt. Aber sein, sage ich dir. Mit der größten Ruhe. Ich weiß, wohin er gegangen ist. Aber ich hab's nicht gesagt. Ein Schuhmann kam und wollte mich verhören. Da wurde mir die Sache zu dumm, und ich habe mich in unser Auto gesetzt und hier auf dich gewartet. Weißt du, was ich möchte? Ich möchte, er wüßte der Polizei wieder durch!

Dorival war sprachlos.

Er spürte eine eigentümliche Leere im Schädel. Es war ihm zumute wie damals, als er in seiner Kadettenzeit in der Reitbahn mit dem Gaul gestürzt war und bei dieser passenden Gelegenheit mit ziemlichem Erfolg versucht hatte, mit seinem Kopf ein Loch in die Holzverkleidung der Reitbahnwand zu stoßen. Es war ihm alles furchtbar gleichgültig. Er fühlte sich nur wohligh dumm. Auch war alles andere dumm, Menschen und Dinge, und im Besonderen besonders dumm erschien ihm ein gewisses Fräulein Ruth Rosenberg ...

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.

Die Tauben

Sind über die Frühjahrssaat von heute bis 31. April
eingesperret zu halten.

Zumiderhandlungen werden bestraft, auch ist der Fürschlage
angewiesen, Tauben, welche er während dieser Zeit antreibt,
abzuschleusen.

Calw, den 24. März 1924.

Stadtschultheißenamt: Götner.

Gesucht werden:

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| a) männl. Personen: | b) weibl. Personen: |
| 1 jüngerer Gärtner, | mehrere Weibmädchen, |
| 1 landw. Knecht (20-23), | einige Küchenmädchen, |
| der melken kann, | 1 Köchin, |
| 1 Koch, | 3 Saallichter (Saison), |
| 1 Konditor, | mehrere Zimmermädchen „ |
| 1 Zuckerbäcker, | 1 Haushälterin, |
| einige Maurer, | 1 Laufmädchen, |
| ferner | 4 Hilfsarbeiterinnen, |
| 1 perfekter Buchhalter, | ferner |
| | 1 perfekte Stenotypistin. |

Näheres Arbeitsamt Calw, Bahnhofstraße.



**Windjacken
Sporthosen**
Paul Rächle, Calw



Schwarzwald-Verein Calw.
Die Generalversammlung
findet am Dienstag, den 25. März 1924,
abends 8 Uhr, im „Bürgerstübli“ statt.
Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen,
Verschiedenes.
Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreichem Be-
such eingeladen. Der Vorstand.

Delikatesse-Wurstwaren
von Leibbrand-Schorndorf
in feinsten Ausführung und vorzügl. Geschmack
R. Otto Vinçon, Fernspr. Nr. 171.

Im Unfertigen jeder Art
Schneider-Arbeiten
halte ich mich bestens empfohlen.
Beste Ausführung! Billigste Preise!
Schühle, Schneidermeister, Badstraße.

Schweizer Stall-Bodenplatten
für Kuh- u. Schweineställe
einzig praktischer, billiger und dauer-
hafter Belag, sowie

keilsförmige Klinkersteine
für Berdestallpflaster
sind ständig am Lager bei
Hugo Rau, Calw
Fernsprecher 8.

Mit Mairol gedüngte Topfpflanzen
werden prachtvoll. — Dose 50 Pfennig.
Ritter-Drogerie, Calw.

Zur **Instandsetzung**
von Wohnräumen, Hotelzimmern, Pensionen
empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Tapeten - Linoleum - Läufer
Vorhangstoffen**
**HERMANN HIENERWADEL
STUTT GART**
Büchsenstraße 26B.

Samstag, den 29. März, abends 8 Uhr
Konzert
der Calwer Stadtkapelle
im „Badischen Hof“,
unter Mitwirkung hiesiger Musikfreunde
(Streichorchester 20 Mann).
Leitung: Musikdirektor Frank.
Eintrittskarten zu 1 Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlg. Hühler
und an der Abendkasse.

**Bersäumen Sie
nicht** das „Calwer Tagblatt“
auf 1. April zu bestellen.



Wohnhaus
mit Werkstätte u. Garten
zu verkaufen.
Max Heck, Haggasse 193, Calw.

Alle Sorten
Gummistempel
liefert rasch und billig die
H. Delschlager'sche
Buchdruckerei Calw.

In der Druckerei dieses Blattes findet
aufgeweckter Junge
Lehrstelle
als Schriftfeger.

Zweitelliges transportierbar.
Hühnerhaus
mit Zinkblechdach verkauft
Carl Hoferer, Calw,
Schloßstraße.

Ca. 15 Str. Hen
verkauft.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.
Drei
Kanarienkäfige
verkauft
Gottlieb Volz,
Oberreichenbach.

Hier
in den Spalten der
kleinen Anzeigen fin-
det die praktische
Hausfrau gute Gele-
genheit überflüssiges
Hausgerät zu verkaufen!

Perfekte
Näherin
auf Strickwaren
gesucht.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Aufgeweckter 15jähriger
Junge
mit guter Schulbildung
sucht eine Lehrstelle
als Mechaniker, Schlosser
oder Installateur, wozu ich
Kost und Logie im Hause.
Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Ehrnis,
Weilberstadt.

**Mechaniker-
Lehrling**
wird bei gründlicher Aus-
bildung angenommen
Maschinenfabrik Klein-
Wilbbad bei Liebenzell.

Maurerlehre
gesucht,
für 17jährigen, kräftigen
Jungen.
Schultheiß Graze,
Möttlingen.

**Bodenöl
Bodenwache
Bodenlack**
frei abfertig,
**Dien od
Dienwache**
Ritterdrogerie
Calw.
Fernsprecher 163.

Handschuhe
in Glas und Stoff
zur Konfirmation
von 1.40—4.50 Mk.
empfehlen
Geschw. Deuschle.

Hofen
für Männer u. Burden
blaue
**Arbeitsanzüge
Haus- und
Träger-
Schürzen**
empfiehlt äußerst billig
Carl Burkhardt,
Nonnengasse 139.

2 Gasherde
(3 und 4 Löcher)
billig abgegeben. D. D.

Garantiert reines
Leinöl
empfiehlt
Ch. Schlatterer

Manchester
für Herrenanzüge
und Polstermöbel,
Samt
für Kleider und Mäntel,
empfiehlt
Frau Karl Eberhard,
Witwe, beim „Adler“.

BREMEN

**AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN**
Regelmäßige Personen-
und Frachtverkehr mit
eigenen Dampfern. Aner-
kannt vorzügliche Unter-
bringung und Verpflegung
für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-
Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHE
LOYD
• BREMEN •
und seine Vertretungen:
in Calw: Apotheker
Karl Reichmann,
in Stuttgart: Generalver-
tretung Passage-Bureau
Rominger, Königstr. 15.

6. BIS 12.
APRIL
AUSKUNFT MEISSANT FRANKFURT A.M.
FIM

Wickelgamaschen trägt heute
jeder junge Mann. Sie geben
dem Träger ein solches Aus-
sehen und dann können mit
einem Paar Wickelgamaschen
ältere, unten verstoffene lange
Hosen noch getragen werden,
solange der Hosenboden hält.
Sie sind praktisch und dabei
sehr billig.

**Wickel-
gamaschen**
habe ich stets in allen Farben,
Qualitäten und Preisen am
Lager. Die am meisten emp-
fohlenen Marken sind nicht
immer die besten. Lassen Sie
sich deshalb bei der Auswahl
von mir beraten.
Wittl. Brücke
Reichert

Pfannkuch & Co
Eingetroffen:
1 Waggon
**Most-
Rosinen**
ferner
**Zapp's
und
Heinen's
Mostanjab**
für 50 Liter 1.50
für 100 Liter 3.—
für 150 Liter 4.50
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
H. Den beständigen
Verkaufsstellen.

Ein leichtes, sehr neues
**Handpritschen-
Wägere**
sowie eine prima
**Rottweiler
Stumper-Rübe**
hat zu verkaufen
Wegger Stichel
Oberkollbach.
Verkaufe einen bereits neuen
**Einspanner-
od. Ruhwagen**
bin auch bereit, gegen Holz
zu tauschen.
Gottlieb Bihler.

An unsere auswärtigen Bezieher!
Wir bitten alle unsere
auswärtigen Leser
auf 1. April unser Blatt wieder
bei ihren Poststellen
oder Postboten zu bestellen.
Verlag des „Calwer Tagblatt“.